Protokoll

der

45. Konferenz

der

Ostpreußischen Vereinigung des Bundes deutscher Baptistengemeinden

vom 2.—4. Juni 1929
in der Gemeinde Königsberg-Haberberg

Buchdruckerei Wilhelm Behrendt, Königsberg Pr., Krönchenstraße 12

Ständige Adressen:

1. Vorsitzender: Prediger **E. Meyer**, Königsberg i. Pr.
Yorkstraße Nr. 36
2. Vorsitzender: **E. Rockel**, Königsberg i. Pr.,
Bachstraße 27

Kassierer: Rentier **H. Gronau**, Ludwigsort, Kreis
Heiligenbeil.

Zum Geleit!

Beleb Dein Werk, o Herr!
Zeig Deinen starken Arm!
Weck durch den Geist die Toten auf!
Der Deinen Herz mach warm!

Dieser Ruf, der heute immer stärker die Lager des Volkes Gottes durchhallt, fand auf unserer diesjährigen Konferenz ein besonders starkes Echo und gab der ganzen Tagung ihr Gepräge. „Beleb Dein Werk, o Herr!“ Das ist eine der ergreifendsten Stimmen im Reiche Gottes. Denn was liegt ihr anderes zugrunde, als die erschütternde Erkenntnis — oder zumindest die heilige Furcht davor — daß das Leben schwindet und das Sterben einsetzt — daß die Leuchte erlischt und die Nacht finsterer wird.

Nicht zum erstenmal geht dieser Ruf durch Gottes Lande. Oft geschah es im Laufe der Jahrhunderte. Aber überall wo dieser Ruf, frei von allem frommen Geschwätz und gedankenloser Phrasendrescherei, in sich den Schrei der Seele nach Kraft, nach Licht und Sieg barg, da gab es kräftige Neuanfänge. Da hatten die gläubigen Herzen jene ungeheure Spannkraft, die kein Ermüden kannte; da legte sich auf die Kinder Gottes jener heilige Heroismus, der im vollen Bewußtsein der Zeugenverpflichtung jede feige Scham abwarf und den Namen Jesu Christi in Tat, in Leben und Wort dem Nächsten deutlich machte. Da gab es Siege des himmlischen Königs und Siegesfreude in seiner Gemeinde.

„Beleb Dein Werk, o Herr!“ Dieser Ruf trägt in sich auch das energische Wegsehen vom eignen Können und das absolute Rechnen mit der „Kraft aus der Höhe“. Der ehrliche Rufer weiß: Herr, nicht wir, nicht unsere Begabungen und Fertigkeiten, nicht unsere Redegewandheiten und fromme Routinen, nicht unser Hetzen und Jagen, das oft so kurzsichtig und einseitig ist, nicht unsere diplomatischen Machenschaften können dein Werk beleben — sie haben es oft krank gemacht und getötet — sondern hier hilft nur dein persönliches Hereinwirken in deine Gemeinde. Herr, du — in deinem Reich alles in allem, wir — diejenigen, die deinen Willen erfragen, jeden Ersatz dafür ablehnen, und in deiner Kraft deinen Willen wollen — in jeder Stunde und in jeder Aufgabe.

Herr, wir alle rufen: „Beleb dein Werk!“

Hans Mallau.

Wieder war Königsberg, die „Hochburg des deutschen Baptismus“ der Ort, an dem unsere 45. Vereinigungskonferenz ihre gesegnete Tagung hatte. Die Gemeinde Haberberg hatte die Tore ihrer schmucken, neurenovierten Kapelle geöffnet und somit der Konferenz einen in jeder Hinsicht einladenden und würdigen Platz bereitet. Das gute Gelingen einer Konferenz, die doch im Prinzip immer ein geistlicher Höhepunkt, ein seliger Freudeborn und eine heilige Kraftzentrale für die Gemeinden sein soll, ist ja stets an zwei Grundbedingungen gebunden. Zunächst an eine allerinnerlichste — an die vorbereitende und weichende Wirkung des heiligen Geistes; dann aber auch an eine rein äußerliche – an die mit aller Umsicht, möglichst lückenlos gelöste Frage der Quartiere und Verpflegung. Das letzte hat die Konferenzgemeinde mustergültig gelöst, und das erste schenkte Gott uns in seiner Gnade. Dankbar denken wir an die Tage zurück. Es war eine fruchtbare und darum gesegnete Zusammenkunft.

Der Konferenzsonntag

war für die Konferenzgemeinde und ihre Gäste ein Festtag. Schon vor dem Gottesdienst fanden sich Gotteskinder zusammen, um in herzlicher Gebetsgemeinschaft göttliche Weihe und himmlischen Segen für die kommenden Stunden herabzuflehen. Prediger, Br. Emil Meyer, der Vorsitzende der Vereinigung, hielt dann die Festpredigt und sprach nach 4. Mose 24, 5 und 6 über „die Herrlichkeit des Volkes Gottes“ als Gabe und Aufgabe. Am Nachmittag hielt Br. Dr. Slawinski, Lehrer au unserem Predigerseminar, den Konferenzgottesdienst. Seiner Predigt legte er die Worte 1. Petri 1, 22 zugrunde und zeigte die Liebe der Gotteskinder in ihrer unersetzbaren und einzigartigen Bedeutung und Auswirkung.

Das sich daran anschließende Konferenzfest war durchwebt von dem Thema: „Das Leben in Christo Jesu!“ Br. Kersten, Schwentainen sprach über die Entstehung; Br. Weichert, Gumbinnen über die Art; Br. Jäger, Labiau über die Förderung und Br. Schüßler, Tilsit über die Vollendung des neuen Lebens. Zwischen den einzelnen Ansprachen wechselten passende Deklamationen, liebliche Gesänge des gemischten Chors und köstliche musikalische Darbietungen auf der neuen Orgel einander ab.

Es war ein gesegneter Tag in den Vorhöfen unseres Gottes; ein köstliches Angeld auf eine fruchtbare und inhaltsreiche Konferenz.

Der erste Konferenztag

Montag, den 3. Juni wurde eingeleitet durch Bibelstunde von Br. G. Walter, Osterode: „Die Gabe des heiligen Geistes." (Näheres siehe Anhang.) Ohne weiter über diese ernsten Linien zu diskutieren, trat die Versammlung sofort in eine rege Gebetsgemeinschaft. Jeder wußte: Haben wir diese Gabe in ungehemmter Wirkungsmöglichkeit, dann sind alle Belebungssorgen mit einem Schlage in Lebens- und Siegesfreude umgewandelt. „Himmelsgab', komm herab! Taufe uns mit Feuerskraft!" Das war unser Gebet.

Br. A. Mehlhorn begrüßte darauf die Konferenz seitens der Konferenzgemeinde mit warmem Wort. Denselben Zweck hatte das Begrüßungsgedicht von Schw. Hübner. Daran schloß sich der 1. Vorsitzende, Br. Emil Meyer, Königsberg mit dem Gruß seitens des Missionskomitees an Hand des Schriftwortes: Eph. 5, 9—10.

Es folgte nun zunächst die Konstituierung der Konferenz.

Schriftführer: Br. Kersten, Adam jun., Rogge, Zahmann.

Verantwortlich für den Druck des Protokolls: Br. H. Mallau.

" " " Bericht im „Wahrheitszeugen": Br. W. Prill.

Konferenzdiener: Br. Heber, Kniffka, Warnecke, Jenner.

Zählkommission: Br. Diemke, Buxbaum, Golbeck, Schüßler.

Wahlvorschlagskommission: Br. Pohl, Weichert, Sziegoleit, Krischick, Pawlitzki.

Kassenrevisoren: Br. Hanff, Labusch.

Einige auswärtige Brüder wurden vom Vorsitzenden begrüßt: Br. W. Schmidt, Kassel (Geschäftsführer des Verlagshauses), Br. F. Neese, Elbing und Br. O. Ekelmann, Marienwerder, beide: Prediger der Westpreußischen Vereinigung.

Die darauf verlesene Tagesordnung wurde von der Konferenz einstimmig angenommen.

Es standen zunächst zwei Aufnahmegesuche der Gemeinden Pillkallen und Neidenburg zur Diskussion. Die Gemeinde Pillkallen mit ihren 183 Mitgliedern, 5 Helfern, 2 Sonntagschulen, 1 Jugendverein und 3470,— M. Missionsgeld pro Jahr war vom Missionskomitee als zur Selbständigkeit fähig beurteilt und wurde der Konferenz znr Aufnahme empfohlen. Die Konferenz stimmte dem Antrag restlos zu. Das Gesuch der Gemeinde Neidenburg wurde auf morgen vertagt zwecks Rücksprache mit den Gemeindevertretern. Neidenburg stand bisher in Arbeitsgemeinschaft

mit Allenstein. Diese Arbeitsgemeinschaft wird bestehen bleiben müssen, wenn Allenstein fruchtbar bearbeitet werden soll. Es folgte

der Jahresbericht des Missionskomitees

durch den Vorsitzenden.

Teure Brüder und Abgeordnete!

Mit Dank gegen Gott blicken wir auf das vergangene Vereinigungsjahr. Er verlieh den Gemeinden seinen Beistand und ihren Arbeiten seinen Segen. Freilich, wir möchten gern von größeren Siegen berichten, allein wir wollen für die Beweise seiner Gnade recht dankbar sein.

Durch die Taufe konnten die Gemeinden 545 aufnehmen. Das sind 115 weniger als im Vorjahre. Mit Mitgliedscheinen entließen wir 987, mit Mitgliedscheinen zogen zu uns 855, das waren 132 Mitglieder weniger. 176 mußten gestrichen und 117 ausgeschlossen werden. Suchen wir sie, damit sie bald zu den Gemeinden zurückkehren. 46 wanderten ins Ausland. 183 Mitverbundene rief Gott in die obere Heimat. Darunter auch Prediger Sukowski, der aus seiner schönen, hoffnungsvollen Arbeit in der Gemeinde Mohrungen so plötzlich am 11. August v. Js. im Alter von 41 Jahren nach Gottes Rat abgerufen wurde. Sie haben überwunden durch des Lammes Blut. Ehre ihrem Andenken! Im ganzen haben wir eine Abnahme von 135 Mitgliedern zu verzeichnen. Unsere Mitgliederzahl beträgt 13 876.

Die Sonderberichte werden uns über den Stand unserer Kasse, unserer Jugendvereinigungen, unseres Sonntagsschulwerkes und über die Verbreitung unserer Zeitschriften unterrichten.

Die freiwilligen Beiträge erreichten die Höhe von 477 214 M., das sind 33 146 M. mehr als im Vorjahre. Das macht auf jedes Mitglied 34,39 M., gegen das Vorjahr 2,70 M. mehr. Es muß aber noch bedeutend besser werden. Wir stehen hier bei den Vereinigungen an letzter Stelle.

Folgende Veränderungen haben wir zu verzeichnen: Br. Grygo, bisher in Neuschwerder, siedelte nach Deutsch-Eylau (Gemeinde Osterode) über. Br. H. Morét verließ die Gemeinde Königsberg-Tragheim und zog nach Berlin-Schmidstr., an seiner Stelle übernahm Br. M. Klumbies, bisher in Berlin-Urbanstr., die Gemeinde. Von unserem Seminar in Hamburg kamen die Brüder R. Liebelt nach Königsberg Pr.-Klapperwiese, E. Adam nach Pillkallen, W. Golbeck nach Rositten. Br. Rexin legte seine Arbeit in Lötzen nieder und übernahm eine Gemeinde in der Sächsischen Vereinigung. Br.

A. Meyer in Marienwerder folgte dem Rufe der Gemeinde Lötzen. Br. Ekelmann verlegte sein Arbeitsfeld von Memel nach Marienwerder. Als Missionsarbeiter wurden die Brüder Kniffka von der Gemeinde Osterode, Bauer in Tapiau von der Gemeinde Königsberg Pr.-Klapperwiese, Heber in Sensburg von der Gemeinde Rummy angestellt.

Die Brüder Rud. Adam in Mehlauken, August Wolter in Nordenburg und Rohloff in Fischhausen treten in den Ruhestand. Viele Jahre haben sie eine reichgesegnete Tätigkeit entfaltet. Wir wünschen ihnen einen lichtvollen und frohen Lebensabend. An Stelle des Br. Wolter wird sein Sohn Eduard, von Stendal kommend, die Arbeit am nächsten Sonntag in Nordenburg übernehmen. Unser Br. Jansen in Tilsit erkrankte ernstlich. Eine Operation mußte bei ihm vorgenommen werden. Man zitterte um sein Leben. Der große Arzt erhörte Gebete und half, wofür wir ihm herzlich dankbar sind. Unserem Bruder wünschen wir völlige Genesung.

In Bartenstein, Pr. Eylau, Schiemanen (Gemeinde Ortelsburg) und Palmnicken wurden in dem vergangenen Vereinigungsjahre Kapellen eingeweiht.

Die deutschen Gemeinden in Litauen und Lettland haben wir besucht. Wir versuchten, sie im Glauben zu stärken und in ihrer Arbeit zu ermuntern.

In üblicher Weise wurden die Geschäfte durch Rundschreiben und Sitzungen erledigt. Schwierigkeiten zeigten sich in manchen Gemeinden. Komiteemitglieder versuchten, diese Schwierigkeiten zu beseitigen.

Die Abnahme von 135 Mitgliedern läßt uns stille stehen und nach der Ursache forschen. Man kann angeben: Wir werden den in der heil. Schrift geweissagten Abfall vor dem Kommen Jesu nicht aufhalten. — Andere Kreise sind rührig an der Arbeit, darum ist unser Erfolg geringer. — Beides mag nicht falsch sein. Und doch muß uns die Abnahme zur ernsten Prüfung und Beugung vor Gott veranlassen, muß uns anspornen im Blick auf den Herrn mit ganzer Hingabe an dem Bau seines Tempels fortzufahren. „Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen.“ (2. Joh. 2). Emil Meyer.

Folgende **neuhinzugekommene Missionsarbeiter,** die im Konferenzjahr in unserer Vereinigung den Gemeindedienst übernahmen, wurden der Konferenz vorgestellt und richteten an dieselbe ein kurzes

Wort: M. Klnmbies, Gemd. Kbg. Tragheim; R. Liebelt, Gem. Kbg. Klapperwiese; E. Adam, Gem. Pillkallen; A. Bauer, Gem. Tapiau; E. Wolter, Gem. Nordenburg; Heber, Sensburg; Kniffka, Gem. Osterode. Dazu kommt noch A. Meyer, Gem. Lötzen.

Den **Kassenbericht** gab Brd. Gronau.

Ostpreußische Vereinigung 1928—1929.

Einnahme	RM.	RM.	Durchschn. pro Mitgl. Pf.	Ausgabe	RM.	RM.
An Saldo . .		3021,66		Per Unter=		
Für 1927/1928:				stützung		
Gumbinnen .		100,—		Gemeinden:		
Albrechtsdorf .	123,45		44	Fischhausen .	90,—	
Allenstein. . .	50,—		52	Goldap . .	240,—	
Bartenstein . .	168,—		27	Johannisburg	360,—	
Bladiau . . .	35,40		58	Labiau . .	240,—	
Bruiszen . . .	11,25		18	Mohrungen .	120,—	
Eydtkuhnen=				Nordenburg	200,—	
Stallupöuen .	118,84		46	Palmnicken .	360,—	
Fischhausen . .	60,—		24	Rastenburg .	360,—	
Gumbinnen .. .	138,79		46	Rossitten . .	550,—	
Heiligenbeil . .	61,25		47	Schloßberg .	200,—	
Heydekrug=				Tapiau . .	400,—	
Prökuls . .	42,30		33	Zinten . .	240,—	3360,—
Ickschen . . .	30,—		36	Heydekrug		
Insterburg . .	176,65		36	einm. . .		331,80
Johannisburg .	80,—		67	Szittkehmen		
Königsb.=Tragh.	400,—		33	einm. . .		250,—
„ Haberberg	249,06		38	Sonnenborn		
„ Klapperw.	350,—		37			500,—
„ Salzastr. .	176,—		40			
„ Sackheim.	153,—		20			
„ Ponarth .	100,—		27			
Kowno . . .	60,—		—	An verschied.		
Labiau . . .	57,60		41	Brüder		
Lyck	120,35		33	persönlich .		410,—
Lötzen	127,15		40	Allenstein		
Mehlauken . .	96,80		44	Begleichung		
Memel . . .	80,—		32	Wechsel .		500,—
Mohrungen . .	147,15		83	Allenstein		
Neidenburg . .	50,—		28	Zinsen . .		541,70
Zu übertragen	3263,04	3121,66				5893,50

Einnahme	RM.	RM.	Durchschn. pro Mitgl. Pf.	Ausgabe	RM.	RM.
Uebertrag:	3263,04	3121,66		Uebertrag		5893,50
Nordenburg . .	67,70		34	Reiſekoſten u.		0000,—
Ortelsburg . .	140,20		38	Porto an		
Oſterode . . .	131,22		29	die Brüder		
Paaſchken . .	20,50		31	Reiſeprediger		588,43
Palmnichen . .	79,15		49	Portoauslag.		
Pillau . . .	63,50		40	für Verein.=		
Pillkallen . .	50,—		27	Komitee .		67,—
Pobethen . .	25,—		37	Helferkurſus		
Ragnit . . .	32,25		32	Allenſtein .		100,—
Raſtenburg . .	89,53		45	Konferenz=		
Neuſchwerder .	131,30		41	Programme		
Rogahlen Goldap	74,40		38	Wahlzettel		
Riga	65,—		82	Formulare		58,25
Romanowen .	228,78		71	Protokolle .		355,—
Roſitten . . .	82,75		82	Verſendung		
Rummy . . .	151,50		31	der Protok.		25,20
Schloßberg . .	100,—		44	Reiſegelder		
Schwägerau . .	48,—		53	Bibelwoche		373,70
Schwentainen .	95,50		23	Verſchiedenes		
Stolzenberg . .	30,—		67	lt. Belege .		185,15
Tilſit I . . .	69,—		13			
Tilſit II . . .	113,22		177	An Saldo		
Zinten . . .	75,—		49	Barbeſtand		1015,57
An Reiſepredigt=Kollekten . .		5227,14				
Zinſen . . .		13,—				
Rückzahlung Gem. Skaisgirren		300,—				
		8661,80				8661,80

Aufgeſtellt: Ludwigsort, den 25. Mai 1929.

H. Gronau, Kaſſierer.

Seinem Bericht ſchloß er ernſte Worte an, die der Ausführung der Reiſepredigt galten. Jeder Prediger ſollte, falls es erforderlich iſt, eine volle Woche für dieſen Dienſt freihalten, um ſomit auch alle Stationen beſuchen zu können. Ferner ſollen die Reiſepredigten nicht erſt im Spätfrühjahr, ſondern ſchon im Herbſt ausgeführt werden. Auch dieſem Dienſt iſt Verpflichtung mitgegeben: treu, gewiſſenhaft und pünktlich zu ſein.

Dem Vorschlag von Brd. Klumbies, die Vereinigungsgelder dadurch aufzubringen, daß aus den Gemeindekassen 70 Pfg. pro Mitglied und Jahr an die Vereinigungskasse gezahlt werden sollten, wurde nicht zugestimmt, da die Gemeindekassen ohnehin schon stark belastet sind.

Nach der Frühstückspause verlas der 2. Vorsitzende: Brd. Rockel die Richtlinien für die Neuwahl des Missionskomitees:

1. Für die Wahl muß oberster Grundsatz sein, Brüder zu berufen, die das Vertrauen möglichst der gesamten Konferenz haben.

2. Um die Erreichung dieses Ziels zu fördern und Zersplitterung bei der Wahl möglichst zu verhindern, ernennt die Konferenz aus ihren Reihen eine Wahlkommission zur Aufstellung eines Wahlzettels, der sich aus Predigern und Nichtpredigern der drei Bezirke Allenstein, Gumbinnen und Königsberg zusammensetzt, und zu der das Missionskomitee ein Mitglied aus der Reihe der uichtausscheidenden Brüder stellt. Das Komiteemitglied legt der Wahlkommission einen Zettel vor, auf dem verzeichnet sind:

a) die Bezirke,

b) die Namen des gesamten Komitees und zwar als Prediger und Nichtprediger gekennzeichnet.

c) Namen der ausscheidenden, aber wieder wählbaren Komiteemitglieder, gleichfalls als Prediger und Nichtprediger gekennzeichnet.

3. Für die Aufstellung des Wahlzettels werden folgende Richtlinien gegeben:

a) Im Missionskomitee sollten, sofern es der oberste Grundsatz zuläßt, vorhanden sein: nicht nur Prediger, sodern zu einem Drittel Nichtprediger.

b) Die einzelnen Bezirke der Vereinigung sollen vertreten sein im Verhältnis ihrer Größe zueinander.

Glaubt die Wahlvorschlagskommission bei ihren Vorschlägen dieses Verhältnis nicht einhalten zu können, so wird sie die Abweichungen durch ihren Obmann der Konferenz gegenüber vor dem Wahlgange kurz begründen.

4. Der von der Wahlkommission aufgestellte Stimmzettel soll den einzeluen Abgeordneten die Wahl erleichtern, aber nicht bestimmen. Jeder Wähler muß die Freiheit haben, vor Gott und seinem Gewissen die Männer seines Vertrauens selbst zu wählen. Als Organ der Gesamtkonferenz kann er nicht an die Bezirksgrenzen gebunden sein, und als freier Mann kann er nicht gezwungen werden, einen Mann zu wählen, um das Verhältnis zu wahren, zu dem ihm aber das Vertrauen fehlt. Darum kann es auch keine Richtlinien für die Wahl geben, sondern gute Ratschläge. Wer sie beachtet, tut wohl daran.

5. Die Wahl von zwei Vorsitzenden aus den Brüdern des Missionskomitees für das nächste Konferenzjahr erfolgt am Schluß der Konferenz. Der 1. Vorsitzende wird in besonderem Wahlgange durch

Stimmzettel gewählt. Der 2. Vorsitzende kann durch Zuruf gewählt werden. Die Richtlinien wurden einstimmig angenommen.

Brd. Diemke, Obmann der Zählkommission, verlas die Liste der von den Gemeinden entsandten und beglaubigten Abgeordneten. Demnach bestand die Konferenz aus 153 Abgeordneten von 45 Gemeinden und zwar wie folgt:

Die Abgeordneten der Gemeinden für die Konferenz.

Albrechtsdorf:	3.	Heinisch, Faltin, Moskau.
Allenstein:	4.	Falkenberg, Rasch, Dorka, Schritt.
Bartenstein:	6.	Beyer, Knäpler, Philippzig, Taulin, Wendel, Zuch.
Eydtkuhnen	3.	Schulze, Ernst, Kowahl.
Fischhausen:	2.	Frischgesell, Rohloff.
Gumbinnen:	3.	Weichert, Zahlmann, Penzeck.
Heiligenbeil:	1.	Dahl.
Heydekrng:	3.	Sawadda, Schmitt, Ullnath.
Ickschen:	1.	
Insterburg:	5.	Gezork, Hanff, Reich, Schibbe, Szigoleit.
Johannisburg:	1.	Ennenga.
Königsb.-Tragheim	10.	Klumbies, Pohl, Skibba, Krafft, Drey, Biernath, R. Krause, Grigat, Pritzkoleit, Grunwald.
„ Haberberg	12.	Mehlhorn, Kromm, Link, Mollenhauer, Priebe, Radtke, Liedtke, Karkowski, Zipper, Rudat, Fohlmeister, Dannenberg.
„ Klapperw.	11.	Brand, Liebelt, Prill, Bauer, Behrend, Kuczewski, Preuß, Radtke, Ohliger, Ulonska.
„ Sackheim	9.	E. Meyer, Mallau, Rockel, O. Meyer, Federmann, Huhn, Wendt, Lindemann, Eggert.
„ Salzastr.	6.	Strehlow, Rogge, Blohm, Penzek, Bogdan, Kelletat.
„ Ponarth	5.	Schulz, Schikott, W. Arndt, Diekert.
Labiau:	3.	Jäger, Wieske, Domscheit.
Lötzen:	3.	Unruh, Grabowski, Seydlitz.
Lyck:	1.	E. Gezork.
Mehlauken:	1.	R. Adam.
Memel:	2.	Friederici, Sperling.
Mohrungen:	3.	Priebe, Fimmel, Gritzki.
Nordenburg:	2.	Schulz, C. Wolter.
Ortelsburg:	3.	Pawlitzki, Labusch, Gallmeister.
Osterode:	4.	Walter, Goygo, Kniffka, Grzella,
Palmnicken:	2.	Hebenstreit, Schernewski,
Pillau:	1.	Warneke.

Pillkallen:	2.	Adam, Neufeld.
Pobethen:	1.	Domscheit.
Ragnit:	3.	Tiedemann, Kurbjuweit, Ehlert.
Rastenburg:	1.	Jenner.
Neuschwerder:	4.	Napiwotzki, Grabosch, Olk, Krischnik.
Rogallen	3.	Buxbaum, Schikowski, Thiel.
Romanowen	5.	Wierzoreck, Gudop, Pikus, Pentzek, Balzer.
Rositten	2.	Golbeck, Bräuer.
Rumy:	6.	Parzia, Heber, Müller, Peitsch, Kurzewski, Rehse.
Schloßberg:	3.	Oelke, Kimmeck, Spiwock.
Schwägerau:	2.	Fehlberg, Tarnsdorf.
Schwentainen:	1.	Kerstan.
Stolzenberg:	2.	Birth, Plense.
Tilsit I:	4.	Pelzer, Schmidt, Pomerening, Schmitt.
Tilsit II:	1.	Schüßler.
Zinten:	3.	Tiedemann, Gottschling, Ungermann.

Es folgten einige Vertreter aus dem Bunde.

Für die Westpr. Vereinigung sprach ihr Vors. Brd. Neese, Elbing über Nöte und Fortschritte in ihrer Arbeit. Der ostpr. Vereinigung macht ihre Größe oft Not, jener ihre Kleinheit; besteht sie doch, nach der Trennung durch den Korridor nur aus 8 Gemeinden. Aber es geht voran.

Für das Predigerseminar sprach Brd. Dr. Slawinski. Er übermittelte Sondergrüße der ostpreußischen Brüder vom Seminar; ebenso herzl. Grüße von den Lehrern, der Gesamtschülerschaft, wie von dem Hamburger Predigerkreis. Es gilt, dem Seminar gegenüber stets ein warmes Herz zu bewahren, Es ist die Zentrale unserer praktischen Gemeindearbeit. Gebt dem Bund 1 Pfg. pro Tag und er kann allen seinen Bundesaufgaben, auch dem Seminar gerecht werden. Aber vor allem braucht das Seminar treue Beter. Helft alle mit!

Für das Verlagshaus sprach Brd. B. Schmidt, Cassel. Leider mußte er von Rückgängen und Verlusten in der Zeitschriftenmission und im Buchhandel klagen. Unser Verlagshaus hat neue Kräfte erhalten: Brd. Paul Schmidt als Hilfe für Brd. Hoefs, Brd. Paukstadt, als Nachfolger für Brd. Haupt. Die Filiale in Königsberg wird höchstwahrscheinlich bestehen bleiben. Es besteht Aussicht, eine Dame, die zwar nicht unserer Gemeinschaft angehört, aber deren Tüchtigkeit durch außerordentlich gute Zeugnisse verbürgt ist, für den leitenden Posten zu gewinnen.

Dann gab Brd. Pohl den Bericht über die

Jahresstatistik der Zeitschriftenmission.

Jahresstatistik der Schriftenmission.

Gemeinde	Mitgliederzahl 1929	Wahrheitszeuge	Führer	Morgenstern	Friedensboten	Jungbrunnen	Jahreszeiten-Kalender	Abreiß-Kalender
Albrechtsdorf	288	65	10	104	320	15	150	60
Allenstein	96	23	2	25	125	12	40	100
Bartenstein	624	120	25	250	675	55	2200	1200
Bladian	61	14	1	13	59	5	31	50
Eydkuhnen-Stallupönen	257	70	10	168	420	20	280	300
Fischhausen	249	20	6	100	349	5	200	70
Gumbinnen	299	52	12	110	213	—	150	100
Heiligenbeil	132	26	5	58	176	8	95	45
Heydekrug	130	30	4	60	200	10	50	200
Ickschen	84	—	—	—	—	—	—	—
Insterburg	495	110	22	250	1250	55	160	470
Johannisburg	120	14	4	35	240	5	30	50
Königsberg-Tragheim	1200	218	50	745	1453	142	427	653
„ Haberberg	655	135	35	405	1855	85	500	770
„ Klapperwiese	944	157	51	613	2456	49	200	410
„ Ponarth	367	46	9	130	400	14	510	273
„ Sackheim	772	112	23	387	1201	31	670	300
„ Salzastraße	440	85	25	325	440	26	90	210
Labiau	113	33	6	103	364	10	300	200
Lötzen	320	47	6	124	434	17	225	90
Lyck	337	49	10	95	590	30	772	572
Mehlauken	219	45	10	83	230	6	375	200
Memel	250	60	19	256	1000	35	300	167
Mohrungen	177	38	3	32	210	3	175	275
Neidenburg	177	23	4	35	58	3	40	53
Nordenburg	200	26	4	39	156	6	130	55
Ortelsburg	375	71	10	125	300	24	355	245
Osterode	453	87	12	143	650	22	480	410
Paaschken	66	2	—	5	19	—	7	3
Palmnicken	162	38	1	36	135	1	300	200
Pillau	160	34	7	80	465	1	200	151
Pillkallen	183	32	1	30	80	6	150	300
Pobethen	65	17	1	25	125	—	50	30
Ragnit	100	—	—	—	—	—	—	—
Rastenburg	198	32	6	85	322	15	250	250
Neuschwerder	319	17	2	50	20	—	42	72
Rogahlen	196	28	3	26	181	4	100	91
Romanowen	324	34	9	120	419	20	297	204
Rositten	101	19	5	60	120	4	110	110
Rummy	484	35	10	85	350	20	300	250
Schloßberg	229	30	2	67	274	2	300	125
Schwägerau	91	28	2	70	580	10	230	210
Schwentainen	421	18	6	110	127	2	520	318
Stolzenberg	45	15	1	25	90	1	30	20
Tilsit I (ohne Stadt)	553	25	4	70	278	17	230	165
Tilsit II	64	17	7	120	200	5	22	27
Zinten	152	32	4	40	250	3	100	70
zusammen	13813	2229	451	5911	19839	806	12163	10124

Ueber Bundeskassenverhältnisse berichtete Brd. F. Gezork, Insterburg, Mitglied der Finanzabteilung unserer Bundesverwaltung. Auch da gab es Rückschritte zu verzeichnen. Vom 1. 4. 28. bis 31. 3. 29 sollten für die Bundeskasse 55 444,— Mk. aufgebracht werden; es sind aber nur 17682,— Mk. eingekommen, 2000,— Mk. weniger als im Vorjahr. 9 Gemeinden haben überhaupt nicht an den Bund gedacht. Auch wir als Ostpreußen sind in den Bundesbeiträgen stark zurückgegaugen. Br. Gezork bat die Vertreter der Gemeinden, doch dahin zu wirken, daß dieselben ihren Verpflichtungen dem Bunde gegenüber nachkommen.

Darauf berichtete Brd. Pohl das Ergebnis der Wahlvorschlagskommission. Der Wahlzettel lautete wie folgt, und wurde, nach Annahme durch die Konferenz, zum Druck übergeben.

Wahl des Vorstandes der Ostpr. Vereinigung 1929.

Gesamt-Vorstand		Es scheiden aus und sind wieder wählbar	Wahlzettel
Reg. Bezirk **Allenstein**	Pawlitzki, Pred. Walter, Pred.	Walter, Pred.	Walter, Pred. Peitsch Labusch
Reg. Bezirk **Gumbinnen**	Gezork, Fr. Pred. Jansen, Pred.	Gezork, Fr. Pred.	Gezork, Pred. Hanff
Reg. Bezirk **Königsberg**	Beyer, Pred. Gronau Kuczewski, Paul Mehlhorn, Pred. Meyer, Pred. Rockel Strehlow, Pred.	Beyer, Pred. Kuczewski, Paul Mehlhorn, Pred.	Beyer, Pred. Kuczewski, Paul Mehlhorn, Pred. Klumbies, Pred. E. Kommoß Brand, Pred.

Damit war der geschäftliche Teil des ersten Tages erledigt. Nach dem Gesang: „Jesus, Heiland meiner Seele," hält Brd. H. Strehlow, Königsberg sein zündendes, klares und in unmittelbarster Gegenwart fußendes Referat:

Die Belebung unserer Gemeinden.

Eine Besprechung des Referates wurde abgelehnt. Dafür trat die Konferenz in eine brünstige Gebetsgemeinschaft. Der Ruf: „Beleb' Dein Werk, o Herr!" wurde der Konferenzruf, er wird sich hoffentlich überall in Tat verwandeln.

„Rausche unter uns, du Geist des Lebens,
Daß wir alle auferstehn!
Laß uns nicht geweissagt sein vergebens
Deine Wunder laß uns seh'n!
Unsren sünd'gen Augen jetzt enthülle
Deiner Gnadenallmacht ganze Fülle!
Laß erstorbne Bäume blühn!
Laß erfrorne Herzen glühn."

Mit diesem Liede unserer Väter und Vorkämpfer, schlossen wir die gesegnete erste Tagung.

Am Montag-Abend füllte sich die Konferenzkapelle noch einmal mit aufmerksamen Zuhörern, die dem interessanten Vortrag von Brd. Dr. Slawinski: **„Die zeitgemäße Kirchenform"** lauschten. Der Vortrag kommt in diesem Protokoll nicht zum Druck, da der Referent die Absicht hegt, ihn nach einem weiteren Ausbau in nächster Zeit als Broschüre oder Buch erscheinen zu lassen. Brd. Dr. Slawinski sprach darin von der zweckvollen Organisation und Form der biblischen Lokalgemeinde, zu der gerade wir Baptisten uns gern und entschieden bekennen. Das Neue und Interessante dieses Vortrages lag darin, daß dieses uns sehr geläufige Kapitel nicht wie üblich von der biblischen, sondern von einer ganz andern Seite beleuchtet und bewiesen wurde, von der lebenspraktischen und soziologischen. An Hand von geschichtlichen Entwicklungen und Vergleichen mit dem mittelalterlichen Menschentypus, zeigte er das soziale Bedürfnis des modernen Menschen besonders nach individualer Freiheit des Einzel-Ichs und doch nach freiwilliger Bindung zur Gemeinschaft, und wies im einzelnen nach, wie die biblisch-baptistische Gemeindeform als einzige die Voraussetzungen in sich trägt, diesen Bedürfnissen gerecht zu werden.

Es waren herrliche Idealbilder, an denen unser Auge sich weidete und unser Herz sich erwärmte. Sie waren aber nicht dazu da, uns zu einem selbstgefälligen Sich-sonnen zu verleiten, sondern hinter ihnen stand der kategorische Befehl: Macht das Ideal zur Tatsache! Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen! Wir wünschen dem erscheinenden Buch einen gesegneten Dienst am deutschen Baptismus.

Der **zweite Konferenztag**, Dienstag, den 4. Juni, fand seine Einleitung in einer Bibelstunde von Brd. A. Pawlitzki, Ortelsburg: „Die Gaben des heiligen Geistes" nach 1. Kor. 12, 1. 4—11, 28—30; Röm. 12, 6—8; und 1. Petr. 4, 10—11. Es wurden die Lehrgaben, Wundergaben und die Gaben zur praktischen Gemeindeverwaltung in ein klares Licht gestellt und nach ihrem Wesen, ihrer Verteilung und ihrer Bedeutung besprochen. Näheres siehe Anhang.

Unter dem Vorsitz des Brd. E. Nockel wurde ½10 Uhr die Sitznng eröffnet mit dem Lied: 242 und Gebet von Brd. Brand.

Es wurde zunächst ein von der brandenburgischen Vereinigung übersandtes Segenswunschtelegramm verlesen, das durch Brd. Strehlow telegraphisch erwidert wurde.

Vom bapt. Predigerseminar in Rochester (Amerika) weilte Brd. Biebrich als Gast unter uns; er wurde begrüßt und richtete selbst Grüße von drüben, besonders von Brd. Grygo jun. aus.

Die auf den heutigen Tag verlegte Aufnahmeangelegenheit mit der Gem. Neidenburg, wurde wegen der besonderen Verhältnisse mit Allenstein auf unbestimmte Zeit zurückgestellt.

Die **Anstellung eines Vereinigungspflegers** nahm dann den größten Teil der heutigen Besprechung ein. Schon seit vielen Jahren beschäftigte sich das Missionskomitee und die Konferenz mit dieser Frage, deren Ausführung bisher immer an dem fehlenden geeigneten Mann oder an der Wohnungsfrage scheiterte. Da die Angelegenheit jetzt greifbarer schien, wurde vor der Konferenz vom Missionskomitee eine Kommission ernannt, bestehend aus 3 Brüdern, Strehlow, Rockel und Mehlhorn zwecks Aufstellung von Richtlinien für diesen Dienst. Durch Brd. Strehlow gelangten sie in folgender Fassung zur Vorlesung:

Richtlinien für die Anstellung eines Vereinigungspflegers.

Das Missionskomitee beauftragte in seiner Sitzung vom 17. 4. 29 die Brüder Rockel, Strehlow und Mehlhorn mit der Ausarbeitung von Richtlinien für die Anstellung eines Vereinigungspflegers. Die Brüder haben Auftrag gemäß gearbeitet und überreichen mit diesem Bericht das Resultat ihrer Beratungen.

1. Die Notwendigkeit des Dienstes eines Vereinigungspflegers in unserer großen Vereinigung wird allgemein anerkannt. Die inneren und äußeren Schwierigkeiten haben sich in der Nachkriegszeit für unsere Gemeinden bedenklich vermehrt. Um deswillen sollte die Vereinigung es jetzt als ihre besondere Aufgabe ansehen, dahin zu wirken, daß die Gemeinden den vermehrten Schwierigkeiten mit erhöhter Tüchtigkeit erfolgreich begegnen können.

2. Der Dienst des Vereinigungspflegers soll nicht vornehmlich repräsentativen oder evangelistischen oder streitschlichtenden Zwecken dienen. Mit Diensten dieser Art sollten zukünftig mehr als bisher auch andere Brüder betraut werden.

3. Die beste Anweisung für den Vereinigungspflegerdienst glauben wir in Eph. 4, 11, 12 zu finden, wo es heißt, Christus hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amtes, dadurch der Leib Christi erbaut werde. Demnach sollte seine vornehmste Aufgabe darin bestehen, durch Besuche in den Gemeinden und Veranstaltung von

Kursen und Freizeiten Führer heranzubilden, Mitarbeiter auszubilden und unser Bekenntnis nach außen zu fördern.

4. Die Regelung des Dienstes kann nach folgenden Grundsätzen erfolgen:

a) Der Vereinigungspfleger kann 1. Vorsitzender der Vereinigung sein, braucht es aber nicht.

b) Vierteljährlich wird ein Arbeitsbericht erwartet zwecks Zirkulation im Komitee. Ist der Vereinigungspfleger zugleich 1. Vorsitzender, dann geht der Bericht zu Händen des 2. Vorsitzenden.

c) Für Evangelisation sind 14 Tage frei zur Verwendung nach eigenem Ermessen. Mit Erholungsurlaub im Sommer ist die Vereinigung grundsätzlich einverstanden.

d) Die Vereinigung bittet die Gemeinden, den Vereinigungspfleger anch uneingeladen bei Anmeldung als Organ der Vereinigung und als Gesandten Jesu an- und aufnehmen zu wollen.

e) Im Blick auf den hohen Dienst belastet die Vereinigung die einzelnen Gemeinden nicht mit Unkosten, drückt aber die Erwartung aus, daß die Gemeinden die Vereinigungskasse nach besten Kräften stärken.

5. Wir erlauben uns, für diesen Dienst Br. Emil Meyer vorzuschlagen, weil Aussicht besteht, daß die Gemeinde Sackheim ihn für den Dienst und für die Hälfte der Zeit freigibt. Die Anstellung erfolgt für die Hälfte der Zeit, deren Einteilung sich regelt unter Berücksichtigung der vorliegenden, beiderseitigen Gemeinde- und Vereinigungsinteressen, und zur Hälfte des von der Gemeinde festgesetzten Diensteinkommens, sodaß gegenwärtig der auf die Vereinigung entfallende Teil einschl. Versicherung M. 250 beträgt.

Ferien und Bundesverpflichtungen gehen gleichfalls zur Hälfte. Die Anstellung kann ab 1. Juli 1929 beginnen mit gegenseitiger vierteljährlicher Kündigung.

Die sich daran anschließende Diskussion, in der lebhaft das Für und Wider besprochen wurde, hatte das Ergebnis, daß die Notwendigkeit der Anstellung eines Vereinigungspflegers allgemein anerkannt wurde. Die Abstimmung über den Antrag des Komitees, der mehrfach von anderer Seite unterstützt wurde ergab als Resultat, daß 89 der Abgeordneten dafür und 7 dagegen waren. Der Antrag galt somit als angenommen. Brd. E. Meyer hält sich die Annahme der Wahl noch vor, bis er Rücksprache mit seiner Gemeinde genommen hat.

Daran schloß sich die **Wahl des Missionskomitees.** Es wurden gewählt die Brüder: Walter, Osterode; Gezork, Insterburg; Beyer, Bartenstein; Mehlhorn, Königsberg; Kuczewski, Königsberg; Ersatzmänner sind die Brüder Labusch, Ortelsburg und Klumbies, Königsberg. Die Brüder nahmen die Wahl an.

Nach dem Liede: „Solang mein Jesus lebt“ gaben die Kassenrevisoren Brd. Hanff und Labusch Bericht über den Befund der

Vereinigungskasse. Sie ist von beiden für richtig befunden. Die Konferenz erteilte Brd. Gronau herzlichen Dank und Entlastung.

Es liegt ein zum herzlichen Dank verpflichtender Gottesegen darin, daß unsere Vereinigungskasse jedes Jahr in der Lage ist, einer Reihe von gründlich durchprüften Unterstützungsgesuchen helfend zu begegnen. Dadurch wird manch eine gesegnete Arbeit überhaupt möglich gemacht. Auch in diesem Jahr konnte auf Antrag des Komitees folgenden Gemeinden Unterstützung bewilligt werden.

Erledigung der Unterstützungsgesuche.

Allenstein	1000	Mk.
Bartenstein	600	„
Fischhausen	300	„
Goldap-Rogahlen	80	„
Grodszisko	240	„
Heydekrug	240	„
Palmnicken	300	„
Mohrungen	400	„
Nordenburg	240	„
Labiau	240	„
Rastenburg	300	„
Rositten	480	„
Tapiau	480	„
Schwägerau	200	„
Johannisburg	300	„
Zinten	200	„
Sonnenborn	300	„

Die Gemeinde Mohrungen erhält die Unterstützung, sobald ein Prediger die Arbeit dort aufnimmt.

Im Anschluß daran hielt Brd. M. Klumbies sein zeitgemäßes und gründliches Referat über das Thema: „Die gegenwärtige Ausschau nach Persönlichkeiten.“ Es erscheint im Wahrheitszeugen. Von einer Besprechung wurde der knappen Zeit wegen Abstand genommen.

Ein Antrag der Gemeinde Rummy auf Bewilligung einer Kollekte anläßlich des Baues eines Gemeindehauses in Groß-Schöndamerau wird genehmigt.

Betreffs der Buchhandlungsfiliale in Königsberg konnte Brd. Kurczewski mitteilen, daß die Verhandlungen mit der schon erwähnten Dame den Erfolg hatten, daß die Filiale unter der neuen Leitung erhalten bleibt. Es liegt nur daran, daß wir mit viel Liebe und Vertrauen viel Aufträge erteilen und unsern sämtlichen Bedarf an Büchern und Schreibutensilien allein hier decken.

Brd. Ekelmann berichtete über eingekommene Gelder für die deutschen Gemeinden in Lettland. Es sind 434,65 RM. eingegangen, wofür Brd. Ekelmann im Namen der beiden Gemeinden herzlich dankte.

Kolekteneingänge für den Kapellenbau der deutschen Gemeinden Santen und Satticken in Lettland.

Gemeinde	Memel	M. 80,—
„	Schwägerau	„ 50,—
„	Königsberg-Salzastr.	„ 50,—
„	Schwentainen	„ 40,—
„	Insterburg	„ 20,—
„	Paaschken	„ 20,—
„	Alexen	„ 17,—
„	Labiau	„ 11,65
Station	Cranz	„ 53,—
„	Gr. Sausgarten	„ 50,—
„	Gollau	„ 20,—
„	Powunden	„ 10,—
„	Gilgenau	„ 8,—
„	Dittauen	„ 5,—
	S.	Mk. 434,65

Danach verlas Brd. Pawlitzki folgenden Reisepredigtplan.

Reisepredigtplan 1929.

1.	Albrechtsdorf	Br. Golbeck
2.	Alexen	„ Schultze
3.	Allenstein-Neidenburg	„ Mallau
4.	Bartenstein	„ Grygo
5.	Bladiau	„ Hebenstreit
6.	Bruißen und Paaschken	„ H. Klumbies
7.	Eydtkuhnen und Stallupönen	„ Freutel
8.	Fischhausen	„ E. Schulz
9.	Gumbinnen	„ E. Meyer
10.	Heiligenbeil	„ Hebenstreit
11.	Heydekrug-Pröknls	„ F. Gezork
12.	Lockschen-Ragnit	„ Pelzer
13.	Insterburg	„ Bauer
14.	Johannisburg	„ E. Gezork
15.	Königsberg-Tragheim	„ Dahl und Adam jun. (Pobethen)
16.	„ Haberberg	„ Pawlitzki
17.	„ Klapperwiese	„ Beyer f. Stationen Warnecke
18.	„ Salzastraße	„ Oehlke
19.	„ Sackheim	„ Walter
20.	„ Ponarth	„ Weichert
21.	Kowno	„ Sawadda
22.	Labiau	„ Heinisch
23.	Libau-Satinken	„ Brand
24.	Lyck	„ Fenner

25. Lötzen . . . . „ Pohl
26. Memel . . . . „ Saare
27. Mohrungen . . . . . . „ Prill
28. Nordenburg . . . . . . „ A. Meyer
29. Ortelsburg . . . . . . „ Mehlhorn
30. Osterode . . . . „ Kerstan u. Ennenga
31. Palmnicken . . . . . . „ Fehlberg
32. Pillau . . . . „ Buxbaum
33. Ragnit . . . . „ Pelzer
34. Rastenburg . . . . . . „ Schüßler
35. Neuschwerder . . . . . . „ A. Wolter
36. Riga-Santen . . . . . . „ Strehlow
37. Rogahlen-Goldap . . . . . „ Wiczorreck
38. Romanowen . . . . . . „ Rehse
39. Rositten . . . . „ Giese
40. Rummy . . . . „ O. Jäger
41. Schloßberg . . . . . . „ E. Wolter
42. Schwägerau . . . . . . „ Falkenberg
43. Schwentainen . . . . . . „ Tiedemann
44. Stolzenber-Zinten . . . . . „ Liebelt
45. Tilsit 1 u. evtl Tilsit 2 . . . . „ M Klumbis u. Rogge

In Reserve verbleiben: Br. O. Krause, Birschmann, Heber, Kniffka und Rohloff.

Ueber die Arbeit der **Jugendvereinigung** berichtete Br. Ekelmann.

Jugendvereinigung der Ostpr. Baptistengemeinden.

Ein Arbeitsausschuß, bestehend aus 20 Mitgliedern, hat im Aufblick zu Gott im Berichtsjahr versucht, die Pflege und Führung der Jünglings- und Jugendvereine in den ostpreußischen Gemeinden auszuüben. Die Vereinignngskonferenz, Pfingsten 1928 erhob die Anregung der Konferenz 1927, fortan eine dreijährige Konferenzperiode einzuführen zum Beschluß. Die Brüder H. Mallau-Königsberg, G. Hanff-Insterburg und W. Kerstan-Schwentainen taten trotz bedeutender Gemeindearbeit die Bezirkspflege. In allen Bezirken konnten 1928 dreitägige Führertagungen im Segen vor sich gehen. Dankbar denken wir der Gemeinden die uns in echt biblischer Gastfreundschaft unentgeltliche Aufnahme gewährten. Im Berichtsjahr, das nur 10 Monate umfaßt, gingen 1801 M. in die Vereinigungskasse, d. s. 641 M. mehr als in der voraufgegangenen 12monatigen Berichtszeit. Der „Hilfsdienst des Lichtes" wurde eine neue Einrichtung. Die Brüder W. Nalezinski-Königsberg und G. Hanff-Insterburg verwalten eine Beschaffungs- und Beratungsstelle für Apparate und Filme. Es zeigt sich wohl in allen Vereinen stark vermehrtes Interesse für die fruchtbaren und schönen Möglichkeiten der Lichtbilderarbeit. Aus der Vereinigungsbücherei nahmen die Vereine 21 Bücherkisten mit 525 Büchern in Anspruch. „Unser Blatt" erschien

wieder in handlichem Format. 8 Nummern mit jedesmaliger Auflage von 1500 Stück konnten wir herausbringen. Mit dem Jugendbund deutscher Baptistengemeinden standen wir in Fühlung und leisteten bei der Erledigung wichtiger Bundesarbeitsfragen praktische Dienste. Im Auftrag und anf Kosten desselben durfte ich die Vereine in Königsberg wie eine Anzahl im Königsberger Bezirk besuchen und ihnen manchen Dienst leisten.

Die Arbeitsausschußsitzung am 15. April 1929 in Königsberg ließ als Arbeitsziele erkennen: Abhaltung von Führertagungen nnd Glaubensvertiefungsfreizeiten in den Bezirken und deren Kreisen. Bei allen kommenden Bezirks- und Kreiszusammenkünften sollen geschäftliche Verhandlungen nur in ganz beschränktem Maße vor sich gehen, dafür aber geistliche, praktische und geistige Darreichung um so reichlicher erfolgen. In derselben Arbeitsausschußsitzung wurde weiter zum Beschluß erhoben, daß die Leitung der Vereinigung weiter in der Hand des unterzeichneten Vorsitzenden verbleiben soll, und zwar aus mancherlei zweckdienlichen Gründen, obwohl er seit dem 1. Juli d. Js. seine Gemeindetätigkeit in der westpreußischen Gemeinde Marienwerder hat. Festgelegt ist auch ein besserer Ausbau der Beziehungen zur staatlichen Jugendpflege. Pflicht wird uns sein die Beteiligung an der Einsammlung des Jubiläumsopfers anläßlich der Jubiläums-Bundeskonferenz Ostern 1930 in Berlin, Schmidtstr. Ein schönes Ziel leuchtet hier: das Jubiläumsopfer findet Verwendung für einen Sozialfond, aus dessen Mittel erholungsbedürftige, mittellose junge Baptisten Unterstützung empfangen, um das ihnen zunächst gelegene baptistische Erholungsheim zur Kur aufsuchen zu können.

Die Gesamtlage unserer Jugendoereinigung läßt leider viele Wünsche offen. Es bedarf von allen Seiten der treuen, zielklaren Arbeit, damit die Vereinigung und alle ihre Jugendgruppen das werden, was fie sein sollen zur Ehre des Herrn Christns und der Baptistenarbeit in Ostpreußen und im Bunde. Tatsächlich muß sorgende und ernste Liebe zu der in der Jugend gegenwärtigen Zukunft unserer Gemeinden alle unsere Arbeit bestimmen und adeln. Die Lage ist auch so, daß wir Gott bitten müssen, um eine tiefgreifende Erneuerung durch die dazu allein zureichenden Kräfte des heiligen Geistes. „Komm wieder, Herr, zu der Menge der Tausende Israels!

O. Ekelmann.

Brd. A. Strehlow erstattete Bericht über die **Jungfrauenvereinigung.**

Bericht der Jungfrauenvereinigung.

Neben der Jugendvereinigung besteht in Ostpreußen eine Jungfrauenvereinigung. Das bedeutet aber keineswegs Zersplitterung, oder Konkurrenz, oder Schwächung des Jugendwerks in unseren Gemeinden, sondern Vermehrung der Kräfte und Erhöhung der geleisteten Arbeit. Der Baptismus ist noch Bewegung, d. h. seine innere, lebendige Kraft läßt keine Erstarrung und Versteinerung in Formen

und Gesetzen zu. Als Bewegung zeigt er sich darin, daß er sich den jeweiligen Verhältnissen anzupassen vermag. Als vor Jahren, sonderlich in der Kriegszeit, die Verhältnisse so lagen, daß die Bildung von Jugendvereinen ratsam erschien, da wehrten unsere Führer nicht. Heute besinnen sich wieder viele auf die Eigenart der Seele, die nach des Schöpfers Willen bei Mann und Frau grundverschieden ist und aus dieser Erkenntnis und Erfahrung heraus, wünschen sie getrennte Vereinsstunden und Missionsunternehmungen. Die Jungfrauenvereinigung kommt diesen berechtigten Wünschen bereitwilligst entgegen. Nach dem auf der Konferenz in Tilsit zu Pfingsten gegebenen Bericht gehören 12 Vereine mit 500 Mitgliedern der Vereinigung an, die im verflossenen Konferenzjahr M. 4500 aufgebracht haben. Die Jungfrauen haben das erste baptistische soziale Liebeswerk in Ostpreußen gegründet, unser liebes, treues Erholungsheim Sonnenborn in Rauschen, idyllisch gelegen im Wald und nicht weit vom rauschenden Seestrand. Einer der schönsten Züge in der Frauenseele ist die Selbstlosigkeit. Diese edle Tugend zeigte sich in dem Beschluß, nicht nur die Einnahmen des verflossenen Jahres von M. 4500, sondern zukünftig alle Einnahmen der Schuldentilgung und dem Ausbau des Erholungsheims Sonnenborn zuzuführen. Sonnenborn soll eine kostenfreie Erholungsstätte für unsere Jungfrauen und Frauen werden, die aus eigenen Mitteln die Erholung sich nicht leisten können. Wir bitten unsere Gemeinden, der Jungfrauenarbeit in Fürbitte und tatkräftiger Unterstützung gedenken zu wollen. H. Strehlow.

Brd. P. Kuczewski berichtete über das Erholungsheim „Sonnenborn“.

Meine lieben Schwestern!

Hohe Begeisterung und froher Optimismus haben uns im vorigen Jahre den Mut gegeben das Erholungsheim „Sonnenborn“ weiterzubauen und fertigzustellen. Nicht leichtfertig hatten wir uns zu diesem Beschluß durchgerungen, sondern die Zusage der Bundessparkasse deutscher Baptisten uns ein Darlehn von 15000 Mk. zu geben und ihre Bereitwilligkeit für eine weitere Opfergabe von 5000 Mk. Sorge tragen zu wollen, hießen uns den schweren Schritt wagen. Leider ist von den letzteren 5000 Mk. bisher nur ein sehr kleiner Betrag eingegangen, sodaß wir gezwungen waren weitere Schulden zu machen. Die Bundeskasse hat uns weitere 5000 Mk. nach vieler Mühe geliehen, trotzdem konnten wir die ausstehenden Rechnungen noch nicht alle bezahlen. 500 Mk. für den Wasseranschluß pp. schulden wir noch dem Wasserwerk in Rauschen. Dieser Betrag muß bis zum 25. d. Mts. abgeführt sein und woher sollen wir ihn nehmen, sollen wir noch mehr Schulden machen?

Um den jetzt schon so außerordentlich hohen Zinsendienst bewältigen zu können, mußten wir den Verpflegungssatz um 0,50 bis 1,— pro Tag erhöhen. Sollen wir diese Schraube noch weiter an-

ziehen? Dann allerdings werden unsere bedürftigeren Schwestern, für die das Heim gebaut ist, von demselben keinen Gebrauch mehr machen können. Nur der außerordentlich sparsamen und umsichtigen Leitung der Schwester Maria haben wir es zu verdanken, daß es überhaupt möglich war, den vorjährigen Etat zu balancieren. Wir können also die jetzt fehlenden 500 Mk., sowie die am Jahresschluß fällige Rückzahlungsrate von 1000 Mk. nicht aus den Tageseinnahmen decken. Da wir von 1930 ab jährlich 1500 Mk. von dem Darlehn zurückzahlen müssen, sollte es Gebets- und Herzensanliegen der Schwestern sein, jährlich 1500 Mk. — davon sofort 500 Mk. flüssig zu machen. Unsere Sparkasse ist ein öffentliches Institut und muß fällige, nicht gezahlte Zinsraten und Rückzahlungsbeträge beitreiben. Sollte dieser Fall bei uns eintreten, dann würde es jeder anderen Organisation bezw. jedem Privatmann ein Leichtes sein, mit 3—4000 M. Bargeld das ganze Grundstück an sich zu bringen. und sich somit in den Besitz Ihres Heims und Ihrer Ersparnisse zu setzen.

Ich habe Ihnen liebe Schwestern rückhaltlos die über dem Heim schwebende Gefahr gezeigt und bitte Sie herzlichst und dringendst: lassen Sie nichts unversucht, die jetzt fehlenden Mittel flüssig zu machen und tragen Sie dafür Sorge, daß Sie fortan 3—4 Jahre lang, die jährliche Rückzahlungsrate von 1500 Mk. aus eigenen Mitteln bereit stellen. Und sorgen Sie bitte weiter dafür, daß in den Sommermonaten jedes Bett im Heim belegt ist, nur dann hoffen wir über die nächsten schwierigsten Jahre hinwegkommen zu können und Ihnen Ihr Heim erhalten zu können.

Gerne hätte ich Ihnen persönlich die Dringlichkeit und die einschneidende Bedeutung dieser Fragen vorgetragen, doch ist es mir nicht gut möglich gewesen, an Ihrer Konferenz teilnehmen zu können.

Ihnen viel Mut, Freudigkeit und Ausdauer zu Ihrem Werk unter den Jungfrauen wünschend,

verbleibe ich Ihr Mitverbundener

P. Kuczewski.

Es folgten die Berichte der Kreispfleger über die **Sonntagsschularbeit.** Bezirk Königsberg, Brd. Pohl, Königsberg.

Der Sonntagsschulkreis Königsberg besteht zur Zeit aus 28 Schulen mit 100 Lehrern und 140 Lehrerinnen, zu deren Schülern 1241 Knaben und 1758 Mädchen zählen. Getauft wurden 4 Knaben und 15 Mädchen. Damit haben wir ungefähr den Stand des alten Jahres behalten. Wie wir feststellteu, sind eine Reihe neuer Sonntagschulen gegründet worden, die uns noch nicht angemeldet sind. Wir bitten die Gemeinden herzlich jede neue Sonntagschule anzumelden, damit wir uns des jungen Werkes annehmen können.

Außer den Komiteeberatungen hatten wir je eine größere Sonntagsschultagung in Cranz und Königsberg-Salzastr., die recht

gesegnet waren und uns voran gebracht haben. Besondere Freude macht uns ein erwachtes Vorwärtsstreben aller unserer lieben Mitarbeiter am Sonntagsschulwerk. Trotz schwerer, anhaltender Inanspruchnahme haben weit über 100 Geschwister sich entschlossen wöchentlich einen Abend frei zu machen, zwecks Vertiefung und Förderung zum schönen Dienst des Herrn. Auch den teuren Br. Strehlow, Klumbies, Liebelt und Prill, die einstweilen den Dienst an diesen Abenden übernommen haben, sei herzlichst gedankt.

Die Sonntagsschulbesucher hatten Auftrag außer der üblicheu Ermunterung von Schule und Gemeinde, sich nach Dienstmöglichkeiten für den Kreis umzusehen, und hoffen wir dadurch noch mancher Schule helfen zu können.

Aus diesem Grunde bitten wir auch unsere gutgestellten Gemeinden ihr Scherflein nicht zurückzuhalten, und alle dahingehenden Neigungen tapfer zu unterdrücken. Unserm Gott sei Dank für den hoffnungsvollen Zug, der durch unsere Reihen geht, daß er zum rechten Geisteswehen werde, sei unser ernstes und anhaltendes Gebet.

Richard Pohl.

Bezirk Insterburg, Brd. Sziegoleit, Insterburg.

Wechselvoll wie das Leben war im verflossenen Jahr auch die Entwicklung unsrer Sonntagsschulen. 12 Gemeinden des Kreises haben 38 Schulen. Eingegangen sind 2, neugegründet 5. 23 Schulen berichten von Verlusten. So ist trotz der 5 Neugründungen und trotz Zunahme bei 10 Schulen die Gesamtkinderzahl von 1585 auf 1589 zurückgegangen. 134 Lehrkräfte bemühten sich um unsere Lieblinge. Der Mangel an Hausbesuchen ist beklagenswert. 5 Gemeinden haben eine Bibelklasse. Nur noch 13 Schulen sind erstklassig. Kleinkinderklassen sind in 14 Schulen. 263 Kleinste werden dort mit dem Heiland bekannt gemacht. 21 Kinder waren die sichtbare Frucht der Sonntagsschularbeit und schenkten ihr Herz dem Heiland. Die Vorbereitung läßt zu wünschen übrig, denn 134 Lehrkräfte lesen nur 108 „Führer." 1397 Morgensterne werden verteilt.

Am 9. April fand die diesjährige Sonntagsschulkonferenz in Gumbinnen statt. Zwecks Befruchtung des gesamten Werkes wäre besserer Besuch zu empfehlen. Die Konferenz war sehr vielseitig, erbauend und belebend. Die Klage, daß die Gemeinden wenig Interesse für die Sonntagsschulen zeigen, ist auch noch nicht überwunden. Die Sonntagsschule ist kein Interessentenkreis; sie ist das Hauptarbeitsgebiet der Gemeinde und voll verantwortlich für die Kinder, die gewonnen werden könnten. Zur Ermunterung und Neubelebung der Sonntagsschulen mögen die Brüder Prediger bei Gast- oder Reisepredigten es sich angelegen sein lassen, nicht nur der Gemeinde, sondern auch der Sonntagsschule, auch den Kleinsten zu dienen. Entschließungen betreffs des goldnen Wochenspruchs (daß er kurz sei und der Lektion entnommen), der Lektionshefte und Einteilung der Lektionen (Mehr

Rücksichtnahme auf deutsches Empfinden) sind an die Traktatgesellschaft weitergegeben. „Laß unsre Schule, Herr, vor dir gedeih'n!"

Max Sziegoleit.

Bezirk Bartenstein, Brd. Heinisch, Albrechtsdorf.

In den 18 Sonntagsschulen unseres Kreises werden von 60 Sonntagsschnlarbeitern fast sonntäglich über 600 Kinder unterrichtet. 26 Schüler und Schülerinnen wurden getanft und der Gemeinde hinzngetan. Annähernd 500 Morgensterne und eine Anzahl Friedensboten werden regelmäßig an die Kinder abgegeben. An Gaben wurden 1258 M. aufgebracht, außerdem noch fast 100 M. für die Heidenmission.

Am Bußtag tagte in Landsberg eine gut besuchte Sonntagsschulkonferenz, verbunden mit einem Sonntagsschulfest.

Von kirchlicher Seite wird die Arbeit an mehreren Orten jetzt sehr erschwert. Möge der Herr sich fernerhin zu diesem Werk bekennen.

J. Heinisch.

Bezirk Lyck, Br. Ennenga, Johannisbnrg.

„Der Herr ist nun und ewig nicht von seinem Volk geschieden", so müssen wir froh bekennen beim Blick auf unsere Sonntagsschularbeit in Südostpreußen. Das S. S.-Werk wächst, grünt und blüht eigentlich ja bescheiden wie eine Blume in der Verborgenheit ohne viel von sich zu machen. Vielleicht aber sollte doch die S. S.-Sache wieder mehr und mehr Sache der Gemeinden sein, die ihr heiliges Interesse und warme Liebe der Tat zuwenden.

Eine S. S.-Tagung fand im Juni 1928 in der Gemeinde Schwentainen statt. Rege Beteiligung zeugte von dem Interesse zum Werk. Rege Aussprachen zeigten, daß man Wege und Mittel sucht, um in unserer besonderen Zeit das Werk nicht nur zu erhalten, sondern noch zu fördern. Auf dem Helfer-Kursus in Neidenburg wurde auch den S. S.-Helfern gedient, so daß sich ein besonderer Kursus erübrigte. Das S. S.-Werk ist ja immer einem Wechsel unterworfen, bald zum Guten, bald zum Nachteil. Doch der gegenwärtige Stand unserer S. S. ist ein erfreulicher. In 7 Gemeinden werden in 35 S. S. 1090 Kinder von 73 Schwestern und Brüdern unterrichtet. Wir haben danach ein „Mehr" von 4 S. S., 10 S. S.-Helfern und 268 Kindern. Wir preisen Gott für diesen Fortgang des Werkes; besonders, da man überall mehr denn zuvor die Gegenarbeit der Kirche bemerkt. Verleihe der Herr uns immer reichlicher durch seinen Geist Kraft und Freudigkeit zum treuen Dienst.

H. Ennenga.

Bezirk Allenstein, Brd. Walter, Osterode.

Der S. S.-Kreis Allenstein läßt es sich noch angelegen sein, die S. S.-Arbeit des Kreises anzuregen und die S.-Schulen zu pflegen. Eine Konferenz im vorigen Jahre im Schoße der Gemeinde Allenstein brachte manche Segnungen. Eine Anzahl Sonntagsschullehrer nahmen in Neidenburg an dem Helferkursus unseres Bezirks teil, bei der unserer S. S.- Lehrer gebührend gedacht wurde bei den Lehrdarbietungen, sogar eine Mustersonntagsschule wurde gehalten bei dieser Gelegenheit.

Die Gemeinden versuchen das ihre zu tun und fast jede Station versucht auch die Kinder zu sammeln. Der Kreis Allenstein ist der kleinste S. S.-Kreis unserer Vereinigung. In 13 S.-Schulen unterrichten 29 Lehrer und Lehrerinnen 348 Kinder, davon sind viele Kinder von Eltern, die nicht zur Gemeinde gehören. Getauft wurden eine Schülerin und vier Schüler. 19 Führer wurden von den S. S.-Arbeitern gebraucht und 231 Morgensterne verteilt.

G. Walter.

Auch die **Heidenmission,** die seit der Lahmlegung unserer Missionsarbeit durch Krieg und Friedensbedingung in unserm Interesse leider durchweg eine allzunebensächliche Stelle eingenommen hat, fand einen warmen Vertreter in Br. Pawlitzki, Ortelsburg.

Auszug aus seinem Bericht.

Auch im letzten Jahre haben wir in dem Werke der Heidenmission einige Fortschritte verzeichnen können. Mit den Geschwistern, die im Heimaturlaub weilen, haben wir 10 Missionsgeschwister, die in Kamerun, Zentralafrika und Sibirien tätig sind. Die alten Missionare arbeiten treu auf ihren Plätzen. Geschw. Hofmeister suchten das geistliche Leben der eingebornen Christen in Britisch-Kamerun zu fördern, die Missionsgehilfen auszubilden und das Evangelium weiter zu tragen. Leider werden sie in der nächsten Zeit in die Heimat zurückkehren müssen, weil Brd. Hofmeisters Kraft erschöpft ist. Geschw. Sieber und Br. Orthner haben Eingang in das Hinterland von Kamerun, in das Grasland gesucht und haben unter den Mambila- und Kakastämmen, denen noch kein Missionar die Heilsbotschaft brachte, in Mbirgba eine neue Missionsstation begründet.

In der diesjährigen Vorstandssitzung und Generalversammlung der Missionsgesellschaft, an der auch die Brüder Ruhn, Staub und Donner vom allgem. Missionsverein der deutschen Gemeinden aus Amerika teilnahmen, wurde die Aussendung des Br. Bender, der bereits früher in Kamerun tätig war, und seiner Tochter Erika beschlossen. Die Geschwister werden im Juli aus Amerika nach Soppo in Kamerun ausreisen. Ihre Ausrüstung, Aussendung und den Unterhalt tragen unsere deutschen Gemeinden in Amerika. Da der

Missions-Etat für 1929 auf 106 000 Mk. festgesetzt wurde, sollten auch unsere Ostpreußischen Gemeinden und Missionsfreunde in Fürbitte und Opferfreudigkeit alle dahinter stehen. Helfen wir mit, daß unsere Gemeinden den „Neuruppiner Missionsboten" lesen und über den Stand und Gang des Missionswerkes unterrichtet werden; daß jede Sonntagsschule ihren Neger-Sammelkasten hat und braucht. Daß wir in den Gemeinden Missionsgebetstunden halten und uns durch unsere Gaben und Opfer an der Seelenrettung beteiligen und daß wir so den Missionsbefehl des scheidenden Herrn verwirklichen helfen.

Der Weg zu den Heidenmissionaren und auf die Missionsfelder geht über die große Missionszentrale, das Heilandsherz Christi vom Betkämmerlein aus und der Segen solcher Fürbitte und Opfer wird den Heimatgemeinden in geistlicher Belebung und Befruchtung zugute kommen.

A. Pawlitzki.

Wir wollen Gott danken, daß er uns die Missionsarbeit wieder ermöglicht hat und uns freuen über jeden Fortschritt auf diesem Gebiet des Reiches Gottes und unsere Hände und Gaben hinreichen, um diese Fortschritte zu fördern und zu vermehren. Die Heidenmission ist bedeutungsvoller als wir ahnen. Sie ist eine heilige Kapitalanlage die zeitliche und ewige Segenszinsen trägt.

Die dann vorgenommene **Wahl des Vorsitzenden** ergab folgendes Resultat: Brd. Emil Meyer wurde durch Stimmzettelwahl 1. Vorsitzender (83 Stimmen). Als 2. Vorsitzender wurde Brd. E. Nockel durch Zuruf gewählt. Beide Brüder dankten für das Vertrauen und nahmen die Wahl an.

Im Schlußwort dankte Br. Meyer herzlich der Konferenzgemeinde für die liebevolle und nach jeder Hinsicht gut vorgesorgte Aufnahme und allen, die ihre besonderen Kräfte und Dienste im Segen der Konferenz zur Verfügung gestellt hatten. Er wies noch einmal, die Grundgedanken der Konferenz zusammenfassend, auf das Leitmotiv der Tagung hin: Belebung der Gemeinde, Bitte um Kraft aus der Höhe, und treues, unbewegtes Festhalten an dem alten baptistischen Bekenntnis: Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe!

Nach dem Schlußgebet ging's wie ein Flehn aus Herz und Kehle:

„Die wir uns allhier beisammen finden
Schlagen unsre Hände ein,
uns auf deine Marter zu verbinden,
dir auf ewig treu zu sein.
Und zum Zeichen, daß dies Lobgetöne
Deinem Herzen angenehm und schöne
Sage: „Amen" und zugleich:
„Friede, Friede sei mit Euch!"

Wir glauben und hoffen, daß diese Konferenz eine Kraftzentrale war, wo wir durch gemeinsames und gegenseitiges Stärken für unsere gottverantwortlichen, heiligen Dienste fähiger geworden sind.

Die sonst übliche Veröffentlichung der Gemeindeberichte mußte unterbleiben, da nur ein Drittel derselben eingereicht wurden.

Emil Meyer, 1. Vorsitzender. Hans Mallau, Schriftführer.

Die Gabe des hl. Geistes.

Schriftthemen: Luc. 11, 13; Joh. 14, 16, 17 und Ap.-Gesch. 2, 38.

Die Gabe des heil. Geistes ist unauflöslich mit Pfingsten verbunden. Weihnachten ist der Geburtstag des Heilandes, Pfingsten der des heil. Geistes. Der Evangelist Johannes berichtet Kap. 7, 37 und 38 über das Auftreten des Herrn Jesu am letzten Tage des Festes dort in Jerusalem und fügt erläuternd hinzu V. 39: „Das sagte er aber von dem Geist usw. Denn der heil. Geist war noch nicht da, denn Jesus war noch nicht verklärt. Wohl war der heil. Geist da, auch im A. B. Er schwebte über dem Chaos, 1. Mos. 1, 2. Er erleuchtete und inspirierte die Patriarchen und Propheten. David betet Ps. 51, 13: „Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen heil. Geist nicht von mir." Johannes der Täufer war erfüllt mit dem heil. Geist vom Mutterleib. Luc. 1, 15 und V. 67 wird gesagt: „Zacharias war voll des heil. Geistes." Auf den Herrn kam der heil. Geist in Gestalt einer Taube bei der Taufe. Am Abend des Auferstehungstages blies der Herr die Jünger an und sprach: „Nehmet hin den heil. Geist." Joh. 20, 22. Nach 2. Petr. 1, 21 haben die heiligen Menschen Gottes geredet, getrieben vom heil. Geist. Trotz dieser Tatsache sagt Johannes: „Der heil. Geist war noch nicht da." Der Herr Jesus war vor seinem Kommen auch da; aber seine Geschichte beginnt in Bethlehem und hört am Himmelfahrtstage auf. So redet der Herr auch in seinen Abschiedsreden nach Johannes vom heil. Geist als von dem Kommenden, obgleich er da war; und Johannes hat Recht, wenn er sagt: „Der heil. Geist war noch nicht da."

Pfingsten kam der Kommende um Wohnung zu nehmen in der Gemeinde und zu bleiben bis die Gemeinde vollendet sein wird. Pfingsten trat in Erscheinung das Neue, noch nicht Dagewesene. Hier ist der wesentliche Unterschied zwischen Altem und Neuem Bund, zwischen alt- und neutestamentlicher Frömmigkeit. Was Joel 3 geweissagt ist, begann Pfingsten sich zu erfüllen.

1. Der Sohn ist die Gabe des Vaters an die Welt. Joh. 3, 16. Der heilige Geist ist die Gabe des Vaters und des Sohnes an die Erlösten. Joh. 14, 16, 15, 26, 16, 6. Ueber das Wesen des heiligen Geistes liegt ein undurchdringliches

Geheimnis. Mit dem Verstand können wir ihn nicht begreifen; die heilige Schrift gibt uns keine umfassende Definition von ihm. Der heilige Geist ist die geheimnisvolle dritte Person der Gottheit. Wir glauben an Gott den Vater, Gott den Sohn und Gott den heiligen Geist. Obgleich durch den Ausdruck „Dreieinigkeit" ebensowenig das Wesen des heiligen Geistes erklärt ist, wie durch den Ausdruck „Dreifaltigkeit," ist's doch Tatsache, daß am Werk der Erlösung Vater, Sohn und heiliger Geist gleichen Anteil haben. Man kann nicht an Gott glauben und am Sohn gleichgültig vorübergehen und man kann Jesum nicht einen Herrn heißen ohne durch den heiligen Geist. Nach einigen Aussprüchen Jesu ist der heilige Geist „der Andere," nach anderen Aussagen er selbst. Vergl. Joh. 15, 26; 16, 7 mit Kap. 14, 16 und 18.

Daß der heilige Geist eine Person ist, könnte man aus Stellen wie Ap. Gesch. 1, 16; 2, 4; 8, 9 und 39; 11, 12; 20, 28 annehmen. Der Name des heiligen Geistes ist vom Herrn Jesus schon vor seiner Ankunft bestimmt, sowie sein Name vor seiner Ankunft bestimmt war. Der Herr Jesus sowohl, als auch der heilige Geist hatten dem Namen Inhalt zu geben und das Wesen zu offenbaren. Der Herr nennt den heil. Geist den Parakletos. Dieser Name wird übersetzt mit Tröster, Anwalt, Lehrer, Beistand. Die Gelehrten sagen, daß weder nach dem klassischen, noch nach dem Griechisch der Kirchenväter festgestellt werden kann, welche Uebersetzung die allein richtige ist, und man meint, man sollte das Wort überhaupt nicht übersetzen wie ja der Name: „Jesus" auch nicht übersetzt wird. Der Name „Parakletos" stammt ab von einem Zeitwort, welches „herbeirufen", „zu Hilfe rufen" bedeutet. Der heil. Geist ist der „Herbeigerufene". Luc. 12. 13.

2. Verschiedene Aussprüche über den heil. Geist wie: „Gabe der Geister", „Taufe mit dem heil. Geist", „Kraft des heil. Geistes", „ausgegossen dieses, daß ihr sehet und höret" lassen nicht auf eine Person schließen. Es gibt keine Erklärung für dieses Geheimnis. Nein, Vernunft, du mußt hier weichen, kann dies Wunder nicht erreichen! Doch eins steht fest: In der Vollendung der Erlösung wirken Gott Vater, Gott Sohn und Gott heil. Geist. Vergleich: der Vater verordnete zur Wiederherstellung der Gesundheit der sündenkranken Welt die Medizin, der Sohn stellte sie her und der heil. Geist gibt sie ein. Nachdem der Sohn sein Werk vollendet hatte, konnte der heil. Geist in Tätigkeit treten.

„Die Ausgießung des heil. Geistes war die letzte, große, abschließende Heilstat oder Heilsoffenbarung Gottes in dem gegenwärtigen Zeitlauf". (Harbeck.)

Die Sendung des heil. Geistes hat dauernden Heilswert für alle Zeiten und für alle Menschen, wie Geburt, Tod und Auferstehung Christi und kann ebensowenig wie diese wiederholt werden. Seit Pfingsten vollzieht der heil. Geist sein Verwaltungsamt. Der Ap.

Paulus nennt diese Zeit auch: „Tag des Heils", die mit der Entrückung der Gemeinde ihr Ende findet.

Des Segens der Gabe des heil. Geistes werden nur die teilhaftig, die ihn aufnehmen, ebenso wie nur die Gotteskinder wurden, die den Sohn aufnahmen. Joh. 1, 12.

3. Wie Gott den Sohn sandte, als die Zeit erfüllet war, Gal. 4, 4, so kam auch der heil. Geist, als der Tag der Pfingsten erfüllet war. Ap. Gesch. 2, 1—4. Die Voraussetzungen für die Gabe des heil. Geistes waren geschaffen. Die Jünger, die in jahrelanger Arbeit durch den Herrn Jesus zubereitet waren, waren die geeigneten Gefäße zur Aufnahme des heiligen Inhalts. Pfingsten kam der heil. Geist, errichtete sich sein Haus, die Gemeinde. In ihr wohnt und wirkt er, auch bei jedem Gläubigen. So nennt die Schrift die Gemeinde „Tempel Gottes" 1. Kor. 3, 16; 2 Kor. 6, 16; Eph. 2, 21, 22, aber auch jedem Gläubigen. 1. Kor. 6, 19.

Nach der Apostelgesch. steht die Gabe des heil. Geistes vielfach mit der Taufe in Verbindung. Kap. 8, 16; 19, 6. Dafür habe ich nur die Erklärung, daß die Taufe tatsächlich eine Taufe in den Tod war. Die Taufe war das Unterschreiben des Todesurteils.

Es gab eine Zeit, in der viel geredet und geschrieben wurde über „Geisteskraft", „Geistesfülle", „Geistestaufe". Treue Gotteskinder bekannten ein „zweites Pfingsten" erlebt zu haben. Ich möchte diese Erlebnisse nicht ins Gebiet der Phantasie und der Schwärmerei verweisen, aber eine Erklärung dafür finde ich nicht. Auch Ap. Gesch. 8, 4—17; 19, 1—6 bringt keine Klarheit.

Gottes heil. Geist hält bei der Wiedergeburt Einzug ins Herz; der Gläubige hat ihm die Schlüssel auszuliefern. Daß Christus wohne durch den Glauben usw. Eph. 3, 17 und zwar als Herr. Ist er der Herr, dann ist die Fülle da. Geistesfülle nnd Geisteskraft werden stets nur da sein, wo man ihm die Herrschaft überläßt.

4. Der heil. Geist wirkt im Menschenleben schon vor der Bekehrung; er hat eine Aufgabe auch an die Welt. Joh. 16, 8—11. In der Ausübnng seiner Aufgabe ist er gebunden an sein Organ, die Gemeinde. Joh. 14, 26 und 27. Ohne das Zeugnis der Gemeinde schafft der heil. Geist nichts in der Welt. Daher die Notwendigkeit des Zeugnisses und der Mission der Gemeinde. Der heil. Geist überführt von der Ungerechtigkeit macht das Werk Christi groß, teilt Leben aus Gott mit, und bewirkt die Wiedergeburt, wodurch der Mensch dem Leibe Christi als Glied einverleibt wird. Seit Pfingsten ist es des heil. Geistes vornehmste Aufgabe, aus Juden und Heiden den Leib Christi zu bilden und ihn zur Vollendung zu bringen. Menschen, aus verschiedenen Verhältnissen werden zu einer Einheit gebracht und eine Harmonie der Herzen kommt zustande, die vordem einfach undenkbar war. Ap. Gesch. 4, 32. Die Welt hat an der Gemeinde die

sichtbare Tatsache, daß der in ihr herrschende Geist die allergrößten Gegensätze ausgleicht. Juden und Heiden, Griechen und Barbaren, Herren und Sklaven bilden eine wunderbare Einheit, weil alle durch einen Geist zu einem Leibe getauft sind. Bei allem Kampf und Streit wird Christus durch den heil. Geist den Endsieg davon tragen. „Solange Christus Christus ist, wird die Gemeinde danern.“ Der heil. Geist wird sein Werk ebenso vollenden, wie Christus sein Werk vollendet hat.

5. Für die Zeit der Wüstenwanderung ist der heil. Geist der Paraklet der Gemeinde. Durch ihn können die Gläubigen in Gottes Geboten wandeln und darnach tun. Hes. 36, 27. Durch ihn sind sie ein Königreich von Priestern, versiegelt auf den Tag der Erlösung. Er verklärt und verherrlicht den Gläubigen Christus. Er schenkt Freude zur Arbeit für den Herrn und Mnt zum unerschrockenen Bekenntnis. Ap. Gesch. 4, 20.

6. Die Verantwortung dieser Gabe gegenüber ist groß. Wir haben die Gegenwart des heil. Geistes zu respektieren und ihm unbedingt zu gehorchen. Ep. 4, 30.

In der Gemeinde soll der heil. Geist der absolute unumschränkte Herrscher sein. Weils daran vielfach fehlt, fehlts an Kraftwirkungen. Der Herr ist heute noch der Herr des Hanses, die Gläubigen, gleichviel ob Prediger, Diakon oder Vorstandsmitglied, sind bestenfalls Knechte Jesu Christi.

Wenn auch der heil. Geist Ersatz ist für den im Himmel thronenden Christus, so gibts für den heil. Geist keinen Ersatz. Weder Organisation, noch die Körperschaftsrechte, weder Gelehrsamkeit noch die Kunst der Rede, noch die Routine der besten Mothoden. Er ist der Herr! Geben wir ihm Raum in unserem Leben, im Leben der Gemeinde und wir werden Wunder erleben!

Es wird dem heil. Geist gelingen, das Werk Christi zu vollenden und es in des Sohnes Hand zu legen, damit der Sohn, wenn alles vollendet sein wird, alles in die Hände des Vaters zurücklege, damit Gott sei alles in Allem.

Auszug aus der Konferenz-Bibelstunde über:

Die Gaben des heiligen Geistes.

1. Kor. 12, 1. 4 11. Röm. 12, 6—8. 1. Petri 4, 10—11.

Die heilige Schrift hat für die Gaben des heil. Geistes 2 Benennungen: Geistesgaben 1. Kor. 12, 1. und Gnadengaben Kap. 12, 31. Geistesgaben heißen sie, weil der heil. Geist sie gibt und spendet und dadurch wird ihr Ursprung bezeichnet. Diese Bezeichnung steht nur 3 mal im neuen Testament. Im engeren Sinne heißen sie Gnadengaben charismata. Damit wird zum Ausdruck gebracht, daß sie ein Ausfluß der Huld oder Gnade Gottes sind. Dieser Bezeichnung: charismata, Gnadengaben begegnen wir 17 mal im N. Test. Damit

ist **alles gemeint**, was Gott uns aus Gnaden gibt, als Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit und ewiges Leben.

Die Gnadengaben aber, mit denen wir uns zu befassen haben, sind Gaben des heil. Geistes, mit denen nicht alle Gotteskinder gleich und nicht unterschiedslos begabt sind. Es sind Begnadungen oder Gnadenbezeugungen, die der Herr seinen Kindern für verschiedene Dienste als verschiedene Gnadengaben, Dienstleistungen und Kraftwirkungen verschieden verliehen hat. Der Spender derselben ist der dreieinige Gott, 1. Kor. 12, 4 und 5 „ein Geist", „ein Herr", „ein Gott". In 1. Kor. 12, 8—10 werden 9 verschiedene Gnadengaben nebeneinander gestellt, außerdem in Röm. 12, 6—8 7 verschiedene Gaben; desgleichen 2 Gnadengaben, die der Rede und die des Dienstes in 1. Petri 4, 10—11. Mit 1. Kor. 12, 28 sind es zusammen 20 verschiedene Gnadengaben, von denen die Schrift redet. Man hat dieselben in natürliche und übernatürliche scheiden wollen, doch ist dies nicht haltbar, denn sie nnterschriden sich alle von den Naturgaben, sowohl durch ihren Inhalt als auch ihren Zweck. Dann sind sie alle übernatürlich, weil sie erst durch den heil. Geist zu Gnadengaben geworden sind. Man kann sie aber nach dem dreifachen Amte Christi in königliche, prophetische und priesterliche Gnadengaben gliedern und die königlichen auf den praktischen Gemeindedienst, die prophetischen auf die Lehrtätigkeit und die priesterlichen auf die Dienste der sich aufopfernden Liebe anwenden. Eichler stellt sie in seiner Abhandlung der Geistesgaben in 10 Gnadengaben der Rede und 10 Gnadengaben des Handelns neben einander.

Am Uebersichtlichsten dürfte es sein, die Gnadengaben als Lehrgaben, Wundergaben und Gaben für die praktische Gemeindeverwaltung zu gliedern. Aus dem Vergleich der einzelnen Stellen, die von den Gnadengaben handeln, geht hervor, daß der Apostel Paulus weder eine vollständige Aufzählung aller Gnadengaben geben auch noch eine geordnete Reihenfolge durchführen wollte, sondern nur die Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit derselben für die Auferbauung der Gemeinde und den Dienst in derselben aufzeigen wollte.

Die Gnadengaben in der Gemeinde.

I. Das Wesen der Gnadengaben.

Die Gnadengaben waren schon vor der Zeit der Gemeinde vorhanden, obwohl die Bezeichnungen Geistesgabe und Gnadengabe im alten Testament nicht gefunden wurden. Aber die Tatsachen selbst sind vorhanden. Die Gnadengabe der Lehre fällt bei Esra auf, der „der Priester, der Schriftgelehrte und der Schriftgelehrte der Worte Jehovas" genannt wird. Esra 7, 11. Die Gnadengabe der Weisheitsrede besaßen die Propheten des alten Bundes; desgleichen auch Salomo 1. Röm. 5, 9.

Der Herr Jesus, der Sohn Gottes besaß auch als der Mensch gewordene Erlöser sämtliche Geistesgaben in vollkommendster Fülle. Die Gemeinde hat die Gnadengaben als einen Ausfluß des heiligen Geistes für die Gewinnung der Seelen als auch für die Zubereitung der Glieder in besonderer Weise erhalten. Sowohl die Gnadengabe der Rede — Petrus am Pfingsttage und Apollos bei seinem Zeugnis Acta 18, 24—28 — als auch die der Lehre, 1. Tim. 2, 7. Die Gnadengabe der Offenbarung 1. Kor. 14, 26 als auch die der Erkenntnis der göttl. Geheimnisse Luk. 21, 15, Ephes. 3, 10. sowohl die Gabe die Geister zu prüfen, als auch den falschen Geistern zu wehren; die Gnadengaben der mancherlei Heilungen — so Petrus den Lahmen an der Tempeltür Acta 3, 1 ff. und den gichtbrüchigen Aeneas Acta 9, 32—35 und Paulus den Lahmen zu Lystra Acta 14, 8—10 und der Totenauferweckungen waren im Vollmaß vorhanden. Die Gnadengaben waren der Durchbruch der göttlichen Kräfte in einer Welt des Unglaubens und der Feindschaft, der finstern Mächte und des Widerstandes, sodaß nach dem Gericht über Ananias und Saphira Petrus ein Segensbringer für Kranke und Besessene werden konnte Acta 5, 15—16 und Paulus das Organ wurde, durch welches „Gott nicht geringe Taten wirkte“ Acta 19, 11—12. Sowohl die Zungenrede als auch die Auslegung der Zungen, die Gnadengabe der Hilfeleistungen, als auch die der Mitteilung und der Barmherzigkeit; sowohl die rechte Leitung bei Ungewißheit und Meinungszerrissenheit Acta 15, 19 und 28 als auch die Gabe des rechten Verstehens im Hause und in der Gemeinde haben die Apostel geübt und gelehrt.

II. Ihre Verteilung zeugt von Mannigfaltigkeit und Einheit.

Da sind mancherlei Gaben, Dienstleistungen, Kraftwirkungen und doch ein Geist, ein Herr, ein Gott. Die Gemeinde ist der eine Leib, der lebendige Organismus, in dem jedes Glied seine Aufgabe zu erfüllen hat. Für diese Aufgaben teilt der Herr die Gabe mit. Er „teilt zu, nachdem er will“.

Dürfen wir noch heute nach Geistesgaben trachten? Man meint oft, daß dieselben nur den Aposteln und für das apostolische Zeitalter zum Erweise der göttlichen Wahrheit und als Beglaubigung derselben gegeben waren und daß wir im Zeitalter des geoffenbarten der sinnfälligen Gaben nicht bedürfen, sondern nur noch Wunder geistlicher Art in der Errettung und Erneuerung der Menschen brauchten.

Doch beim genauen Nachprüfen der Schrift werden wir gewahr, daß die Verheißung von den Wunderzeichen Mark. 16, 17—18 nicht nur den Aposteln, sondern „denen, die da glauben“ gegeben ist. Sodann stellt Paulus 1. Kor. 12, 4—11 Grundgesetze für Geistesgaben auf, die für alle Zeiten gültig und bindend sind. Besitzen wir auch nicht die Geistesgaben der Urgemeinde in vollem Maße, so empfangen Gläubige für die mancherlei Dienste im Zeugnis und Bekenntnis, für die Auferbauung der Gemeinde und die Ver-

waltungsgeschäfte in derselben Gaben und Gnaden, Kräfte und den Beistand des heiligen Geistes.

Da die Gaben „nach dem Maße des Glaubens“ gegeben werden. so ist für eine vermehrte und stärkere Darreichung der Gnadengaben erforderlich

a) daß die Gläubigen die Einheit des Gebets, wie Apg. 4, 24—30. pflegen,
b) um eine tiefere Reinigung von Eigenleben, Eigenwesen und Eigenliebe beten Joh. 15, 2.
c) eine tiefere Erfüllung mit dem heiligen Geiste Ephs. 5, 18. erfahren und
d) die Gnadengaben nicht vernachlässigen, sondern wecken. 1. Tim. 4, 14. und 2, 1, 6.

Doch wollen wir solche Gnadengaben nicht als mechanische Kraftwirkungen ansehen, die uns jederzeit und unwiderstehlich zur Verfügung stehen, sondern demütig und ohne Schwärmerei in den Linien der Schrift die Ausrüstung von Oben für unsern Dienst erflehen. Wie nicht alle Apostel Wunder getan haben und auch Paulus nicht immer Wunder tun und heilen konnte, sondern Trophimus zu Milet krank liegen ließ 2. Tim. 4, 20. und Timotheus den freundschaftlichen Rat gab ein wenig Wein seines Magens wegen zu trinken, 1. Tim. 3, 23. so sollten auch wir die Gnadengaben kindlich und gläubig erwarten, mit uns geschenkten Gaben keusch und demütig wirken und dieselben zu seiner Ehre gebrauchen. Wesentlich haben die Gnadengaben auch heute nicht aufgehört. Auch heute gibt der Herr seiner Gemeinde Prediger und Lehrer, Hirten und Evangelisten Ephes. 4, 11. Auch heute noch können Boten Christi Teufel austreiben durch das Wort des Evangeliums und durchs Gebet; auch jetzt erfahren Gläubige Heilung und Genesung durch Gebet und Fürbitte; auch heute erleben Missionare, wie der Herr sie vor den Anschlägen der Feinde bewahrt und sie aus den Gefahren wunderbar errettet.

III. Die Bedeutung der Gnadengaben.

Sie sind nicht Selbstzweck, nicht zur Selbstbespiegelung und zum Ruhm ihres Trägers gegeben, sondern dienen dem Aufban der Gemeinde. 1. Kor. 14, 12. Nicht zum Selbstgenuß, sondern zur Pflanzung nnd Ausbreitung der Gemeinde sind die Gnadengaben als mitfolgende Zeichen zur Bekräftigung der Heilsbotschaft verliehen. Als Mittel zur Errettung sind sie nicht gegeben. Nicht durch irgend eine Gnadengabe, sondern durch das Wort vom Kreuz und das unter allen Umständen, werden Seelen gerettet. Die Geistesgabeu sind wichtige Hilfsmittel dabei. Sie sollten zur Verherrlichung Gottes durch Jesum Christum gebraucht werden. „Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als gute Haushalter der mannigfachen Gnadengaben Gottes . . damit in allen Dingen Gott verherrlicht werde durch Jesum Christum etc. 1. Petri 4, 10—11.

Unterschätzen wir die Gnadengaben nicht. Verlieren wir dieselben als Gemeinde und Gemeinschaft, hören Zeugnisse und Weissagung auf, bleiben Erweckungen und der Gebetsgeist aus, dann haben wir die Locken unserer Kraft verloren. Wir hören auf eine Gemeinde der Wiedergeborenen zu sein und werden eine Zuwachskirche. Wir werden eine Jugend haben, die Probleme wälzt, gelehrte Abhandlungen hält, Kritik übt und Bestehendes niederzureißen vermag, aber es wird ihr das Merkzeichen des heiligen Geistes fehlen, von dem Joel sagt: „Eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen etc.“ Joel 3, 1 Apg. 2, 17. Wir werden ohne Geistesgaben wissenschaftliche Theologen haben, denen aber der Zeugendrang und die Zeugenkraft fehlt. Wo aber die Geistesgaben flammen, da werden Erweckungen und Bekehrungen nicht fehlen, da werden neue Kreaturen, vom Geist erfüllte und durchglühte Gotteskinder aus Drang und Liebe, mit Mut und Glut und Kraft für ihren Herrn wirken.

Doch überschätzen wir die Gnadengaben auch nicht. Quell und Krone aller Gnadengaben ist die Liebe Christi ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist. Sie ist der noch köstlichere Weg 1. Kor. 12, 31. Paulus zählt 1. Kor. 13, 1—3 die Gnadengaben des Zungenredens, der Weissagung, der Erkenntnis, des Wunderglaubens und der Mitteilung auf. Und wenn er sie im Höchstmaße besäße ohne die Liebe, so wären sie nichts. Es kann jemand im Reiche Gottes mit Gnadengaben prangen und Großes wirken und doch ist ihm dies nichts nütze, weil eben Liebe fehlte.

In der Bergpredigt redet der Herr Jesus vom Weissagen, Dämonenaustreiben und Wundertun und läßt uns doch das erschütternde Wort hören: „Niemals erkannte Ich euch als meine wahren Jünger“, Mth. 7, 22—23. Lassen wir uns daher warnen vor Hochmut, Eitelkeit und Selbstsicherheit, gürten wir uns fest mit der Demut und lassen wir uns bestimmen durch die Liebe, die in der Mitte der beiden Kapitel behandelt wird, 1. Kor. 13 — die von den Gnadengaben handeln, 1. Kor. 12 und 14.

Druckfehler-Berichtigung.

Auf Seite 33 in der 7., 12., 13., 19., 20. und 24. Zeile ist durch technisches Versehen statt „Apg.“ Acta gesetzt worden. Ferner soll es in der 36. Zeile derselben Seite statt geoffenbarten „Geoffenbarten“ heißen.